

AV 4

Schulische Sozialisation im Einzelnen beinhaltet nach Helbig fünf Funktionen:

- Zivilisations- und Disziplinierungsfunktion,
- Selbstbestimmungsfunktion,
- Selektions- oder Allokationsfunktion,
- Qualifikationsfunktion,
- Legitimationsfunktion.

Hier könnten die Schülerinnen und Schüler anknüpfen und auf die Kritik des Bildungsberichts in M 4 verweisen, der die Allokations- und vor allem die Legitimationsfunktion schulischer Sozialisation infrage stellt. Die Theorie der „Erziehung zur Mündigkeit“, in M 6 karikiert, könnte im Kontext schulischer Praxis (Noten, Disziplinierung, Konkurrenz, Weiterbestehen schulischer Hierarchien) problematisiert werden. Auch wenn das Material genügend Ansätze zur Kritik der bestehenden Verhältnisse hergibt, so könnten doch Berichte über die schulischen Erfahrungen von Eltern und Großeltern und (auch von den Schülerinnen und Schülern leicht zu beschaffende) Dokumente zur Historie von Schule ein differenzierteres Bild ermöglichen.

AV 5

Weitere Beispiele für den „heimlichen Lehrplan“, die von Schülerinnen und Schülern genannt und vorgestellt werden könnten:

- Kampf um bestimmte Rollen in der Lerngruppe und Verteilung von (Rang-)Positionen,
- Wen aus meiner Klasse lade ich warum zu meiner Party ein?
- Bevorzugung von Jungen oder Mädchen durch die Lehrkraft, obwohl die Schule als Institution größtmögliche Gerechtigkeit verbürgen muss.
- Ungewollte Benachteiligung bestimmter Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Herkunft (→ Karikatur M1).
- ...

AV 6

Berufliche Sozialisation in vorindustrieller Zeit (M 8)	Berufliche Sozialisation heute (M 9)
<ul style="list-style-type: none"> - „Ganzheitlichkeit“ der Ausbildung durch die Integration in die Familie und das Familienleben des Meisters - Keine klare Trennung von beruflicher und privater Sphäre - Lernen durch Zusehen und Nachmachen - Absolute Unterordnung unter die Entscheidungsgewalt des Meisters - Ziele sind die Aufrechterhaltung und Weitergabe des Berufsstandes 	<ul style="list-style-type: none"> - Flexibilität aufgrund einer sich rasch wandelnden Berufswelt - Gute Deutschkenntnisse - Grundkenntnisse in Englisch - Mathematische Kenntnisse - Grundkenntnisse in Naturwissenschaften - Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge - Computerkenntnisse - Problembewusstsein in Bezug auf die Chancen und Risiken im Bereich NT - Kulturelle Grundkenntnisse - Zuverlässigkeit und Pflichtbewusstsein - „Soft Skills“ wie Teamfähigkeit, Toleranz etc.

Der Vergleich der zu erwerbenden oder in der Berufsausbildung schon mitzubringenden Elemente und Kompetenzen zeigt, dass die berufliche Sozialisation heute weitaus differenzierter und breiter angelegt ist. Ging es in vorindustrieller Zeit mehr um das Nachahmen und das Einüben eines doch begrenzten Repertoires, so stehen heute von Beginn an Selbstständigkeit und die Übernahme von Verantwortung im Mittelpunkt. Sekundärtugenden wie Zuverlässigkeit und Pflichtbewusstsein und Gehorsam sind weiter von Bedeutung, stehen aber nicht mehr im Fokus.

Bei Interesse der Schülerinnen und Schüler könnte die Frage, ob die Form der Ausbildung heute generell besser ist, unter Einbezug literarischer/historischer Darstellungen der Lehrausbildung vertiefend diskutiert werden.